



Die Welt schaut auf Deutschland

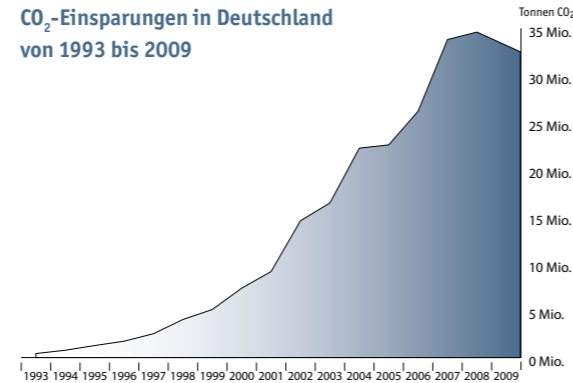
Deutschland ist das erste führende Industrieland, das sich die Energiewende auf die Fahne geschrieben hat. Ein Beispiel mit Folgen. Viele Länder schauen auf Deutschland und sehen die Erfolge. Wegbereiter dieses Erfolgs ist das „Erneuerbare Energien Gesetz“ (EEG). Das EEG ist das weltweit effektivste Instrument zum Ausbau der Erneuerbaren Energien. Deutschland hat es in wenigen Jahren geschafft, den Anteil von Energie aus Sonne, Wind und Biomasse zu verdoppeln – das ist einmalig. So ist das EEG mittlerweile selbst zum Exportschlager geworden: Ob China, Frankreich, Spanien, Portugal, Brasilien oder Tschechien, zahlreiche Länder haben das EEG zum Vorbild eigener Einspeisegesetze gemacht.



Aktiver Klimaschutz nicht ohne die Windenergie!

Bis zur Mitte dieses Jahrhunderts müssen die Kohlendioxid-Emissionen um weltweit 50 Prozent gesenkt werden. Das kann nur erreicht werden, wenn der Windenergie zukünftig eine noch größere Rolle in der Stromversorgung geschaffen wird. Insgesamt 32,5 Millionen Tonnen CO₂ konnte die Windkraft 2009 in Deutschland einsparen. Insgesamt steuern die erneuerbaren Energien aus Sonne, Wind und Biomasse 2009 bereits 16,1 Prozent zur Stromproduktion bei. Die Windenergie stellt mit heute etwa 7 Prozent des deutschen Strombedarfs den Löwenanteil unter den Erneuerbaren. Schon in zehn Jahren steigt der Anteil der Windenergie am Strombedarf auf 25 Prozent. Die Bundesregierung will bis zum Jahr 2020 die CO₂-Emissionen um 40 Prozent gegenüber dem Basisjahr 1990 mindern. Der Anteil der erneuerbaren Energien soll von derzeit rund 16 auf 25 bis 30 Prozent bis 2020 erhöht werden. Ohne einen ambitionierten Ausbau der Windenergie sind diese Klimaschutzziele nicht zu erreichen.

CO₂-Einsparungen in Deutschland von 1993 bis 2009



Beispiel: Ein Windpark von 10 modernen Windenergieanlagen mit je 2 Megawatt Leistung produziert im Jahr rund 5 Millionen Kilowattstunden sauberen Strom. Damit können über 14.000 Haushalte CO₂-frei mit Strom versorgt werden.

Ihr Engagement in Zahlen

Auf unserer Website können Sie mit dem BWE-Schadstoffrechner ausrechnen, wie viel Kohlendioxid, Stickoxide oder Feinstaub durch den Betrieb Ihrer Windenergie-, Solar- oder auch Biogasanlage eingespart werden. Auch Ökostromkunden, deren Strom zu 100 Prozent aus regenerativen Energien gewonnen wird, können hier anhand ihres jährlichen Stromverbrauchs berechnen, wie viel CO₂ vermieden wurde.

Schadstoffrechner

Entlastung der Umwelt durch sauberen Strom

Mit dem BWE-Schadstoffrechner können Sie ausrechnen, wieviel Kohlendioxid, Stickoxide oder Feinstaub durch den Betrieb Ihrer Windenergie-, Solar oder auch Biogasanlage eingespart werden können.

Basis der Berechnung sind die Angaben des Bundesumweltministeriums, veröffentlicht in der jährlich neu erscheinenden Broschüre "Erneuerbare Energien in Zahlen".

Die Berechnung erfolgt nach einem üblichen Modell. Für die Verwendung der Zahlen übernimmt der BWE jedoch keine Garantie. Eine Haftung ist ausgeschlossen.

Ihre Eingabe:

kWh

Bei 80.000.000,00 kWh sauberen Strom wird folgendes an Schadstoffen eingespart:

68.480,00	Tonnen CO ₂
72,58	Tonnen SO ₂ -Äquivalent
40,86	Tonnen Schwefeldioxid (SO ₂)
45,50	Tonnen NOx
2.208,00	Kilogramm Staub/Flugasche

Den Schadstoffrechner sowie Studien, Berichte und Folien zum Thema „Windenergie und Klimaschutz“ finden Sie im Internet unter www.wind-energie.de

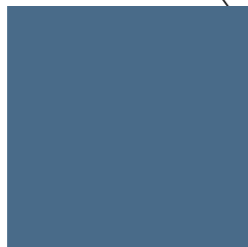
Die weltweit größte Informationssammlung zur Windenergie: Nachrichten, Zahlen, Fakten, Technik, Hintergründe, Downloads und mehr ...

www.wind-energie.de



Schlüsseltechnologie für den Klimaschutz





Zeit zu handeln



Die Erde heizt sich auf. Zweifel am menschengemachten Treibhauseffekt gibt es nicht mehr. Bis 2100 rechnen Klimaforscher mit einem Anstieg der Durchschnittstemperatur auf der Erde um 1,8 bis 6 Grad gegenüber 1980. Wenn nichts geschieht, muss sich die Welt auf massive Dürren und Hitzewellen, Überschwemmungen und Wirbelstürme gefasst machen. Das ist den aktuellen Berichten der 2000 Experten des Weltklimarats (IPCC) zu entnehmen. Jede dritte Pflanzen- und Tierart wird aussterben, der Meeresspiegel wird steigen und noch mehr Menschen unter Trinkwassermangel leiden, wenn sich die Erde auch nur um etwa zwei Grad erwärmt.

Die Aussichten für Deutschland: Espresso im Gartencafe und Palmen an der Nordsee?

Was passiert, wenn sich das Klima in Deutschland ändert? Das Umweltbundesamt hat die Berichte des Weltklimarats ausgewertet und zeigt auf, was hierzulande passieren wird. Danach dürften sich die Deutschen zwar im Zuge des Klimawandels über ein paar zusätzliche Sonnenstunden am Ostseestrand freuen und über noch bessere Bedingungen für den Anbau von Rotwein an süddeutschen Hängen. Weit schwerer wiegen allerdings die negativen Konsequenzen. Das Wetter wird extremer. Wenn es regnet, dann wie aus Eimern. Wenn es stürmt, dann tobt ein Orkan. In Norddeutschland jenseits der Küsten wird es wärmer werden – und im Sommer trockener. Niedersachsen wird von dieser Trockenheit stark betroffen sein. Und Brandenburg, das schon heute Merkmale von Versteppung aufweist, könnte im schlimmsten Fall zur Wüste werden. Im Winter wird es im Norden mehr und stärkere Regenfälle geben. Im Südwesten dagegen werden starke sommerliche Regenfälle besonders die Alpen bedrohen. Die Gletscher schmelzen schon heute in hohem Tempo. Zwei Drittel der deutschen Skigebiete würden zukünftig im Winter schneefrei bleiben. Gleichzeitig leiden manche Baumbestände unter der Wärme, werden schneller krank und sterben. Die Folgen: Erosion, Erdbeben, Hochwasser und langfristig Wasserknappheit in den Flüssen. Besonders die Fichte, der bisherige Brotbaum der deutschen Wälder, tut sich mit den steigenden Temperaturen schwer. Das Bild des deutschen Waldes wird sich verändern.



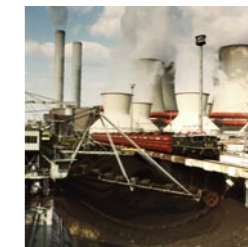
Sturmschäden durch Waldbruch nach Wirbelsturm „Kyrill“, 2007



Wer abwartet verliert!

Auch ökonomisch betrachtet wird der Klimawandel zum Desaster. Kosten in einer Größenordnung von bis zu 5,5 Billionen Euro kämen auf die Menschheit zu, mahnt der britische Ökonom und Regierungsberater Sir Nicolas Stern. Die Folgen des Klimawandels könnten zwischen fünf und 20 Prozent der weltweiten Wirtschaftsleistung verschlingen, vergleichbar mit den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise in den dreißiger Jahren. Nach Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung kommen auf Deutschland Kosten in Höhe von 800 Milliarden Euro in den nächsten 50 Jahren zu.

Baden-Württemberg trifft es demnach am härtesten mit Kosten von 129 Milliarden Euro. Gefolgt von Bayern mit 113 Mrd. Euro und Niedersachsen mit 89 Mrd. Euro. Die notwendigen Investitionen zum Schutz des Klimas (anstelle des Schutzes vor dem Klima) fallen da eher gering aus und würden zusätzlich Hunderttausende neuer Jobs schaffen. Wer nichts tut, wird von den Folgen des Klimawandels eingeholt und verliert auch den wirtschaftlichen Anschluss.



Industrieländer in der Pflicht

Vor allem die Verbrennung von Brennstoffen wie Öl, Kohle und Gas haben die globale Erwärmung ausgelöst. Besonders die Industrieländer müssen ihren Treibhausgas-Ausstoß reduzieren. Erst recht nach dem Scheitern des UN-Klimagipfels in Kopenhagen Ende 2009. Sie haben durch ihre enormen Emissionen in der Vergangenheit die globale Erwärmung verursacht und sind immer noch die Hauptverursacher von Kohlendioxid. Die USA mit nur 5 Prozent der Weltbevölkerung verursachen über 19 Prozent des weltweiten CO₂-Ausstoßes, also viermal so viel, wie es der Bevölkerungsgröße angemessen wäre. Deutschland liegt mit circa 10 Tonnen CO₂-Ausstoß pro Kopf und Jahr ebenfalls deutlich über der weltweit anzustrebenden Marke von 3 Tonnen. Die Industrieländer müssen zeigen, dass ihr Lebensstandard auch klimafreundlich zu erreichen ist. Denn diesen Standard kann man den aufstrebenden Ländern Asiens und Afrikas nicht verwehren. Vorbilder sind gefragt. Ein Weg, den Deutschland mit der Förderung erneuerbarer Energien seit Jahren eingeschlagen hat und der weltweite Nachahmung findet.

